

„Das kann *ja* jeder sagen“: Neue Einsichten und Ansätze zur Vermittlung der Modalpartikeln im DaF-Unterricht

Das Verständnis und die korrekte Verwendung von Modalpartikeln ist aufgrund ihrer Komplexität und kontextuellen Bindung eine besondere Herausforderung für Deutschlernende. Dabei übernehmen Modalpartikeln wichtige interaktionale und soziale Funktionen und treten mit großer Häufigkeit in der gesprochenen Sprache auf. Sie können sowohl eine gemeinsame Wissensbasis und sozial geteiltes Wissen von Gesprächsteilnehmenden zum Ausdruck bringen, als auch eine Erwartungsdiskrepanz signalisieren. Obgleich eine bewusste Wahrnehmung und detailliertes Wissen über ihre Funktionsweise nicht zwingend notwendig sind, um Äußerungen grob zu verstehen, kann ein solcher Verständnismangel bei Deutschlernenden die zwischenmenschliche Kommunikation mit deutschen Muttersprachler*innen beeinträchtigen. Daher ist eine pädagogische Anleitung erforderlich, die praktisches, interaktionales Sprachwissen zur Verwendung der Modalpartikeln vermittelt, um Lernenden Effektivität in sozialen Kontakten und Verständigungen zu ermöglichen. Der folgende Beitrag beschäftigt sich mit einer Unterrichtseinheit für die untere Mittelstufe, in der die Modalpartikel *ja* durch Ansätze aus der Konversationsanalyse für DaF-Lernende bewusst gemacht und vermittelt wird. Die Integration von Sprachdaten aus der Datenbank für Gesprochenes Deutsch ermöglicht bei der Einführung und Anwendung der Modalpartikel authentische Sprachsituationen. Lernende analysieren die Partikel in realen Kontexten und leiten Verwendungsregeln ab. Mit Hilfe eines fünf-Phasen Modells erschließen sie die Funktionsweise der Modalpartikel und verinnerlichen diese durch strukturierte Anwendungsaufgaben, die ihre kommunikative, soziolinguistische und interkulturelle Kompetenz stärken und erweitern.

Schlüsselwörter: Modalpartikel, DaF-Unterricht, *ja*, Datenbank, gesprochenes Deutsch

„Das kann *ja* jeder sagen“: New Insights and Approaches to Teaching Modal Particles in German as a Foreign Language Courses

Understanding and correctly using modal particles is a particular challenge for German learners due to the complexity and contextual dependence of the particles. Yet, they take on important interactional and social functions and occur with great frequency in spoken language. They can express a common knowledge base and socially shared knowledge of conversation partners, as well as signal discrepancy in expectations. Although a conscious perception and detailed knowledge of how they work are not absolutely necessary in order to roughly understand utterances, such a lack of understanding can impair German learners' interpersonal communication with native German speakers. Therefore, pedagogical guidance is required that provides practical, interactive language knowledge for the use of the modal particles to enable learners to be effective in social contacts and understanding.

The following article deals with a teaching unit for the lower intermediate level, in which the modal particle *ja* is made aware and conveyed to German learners through approaches from conversation analysis. The integration of language data from the Datenbank für Gesprochenes Deutsch enables authentic language situations when introducing and using the modal particle. Learners analyze the particle in real contexts and derive usage rules. With the help of a five-phase teaching model, they derive the functionality of the modal particle and internalize these patterns through structured language practice that strengthen and expand their communicative, sociolinguistic, and intercultural competence.

Keywords: modal particle, teaching, *ja*, databank, spoken language

Author: Berit Jany, University of Colorado, 1505 Pleasant St., Boulder, CO 80309, USA, e-mail: berit.jany@colorado.edu

Received: 30.9.2021

Accepted: 21.12.2021

Im Gespräch mit Anderen verwenden wir eine Anzahl an verbalen (und non-verbalen) Ressourcen, mit denen wir die Interaktion steuern, Zustimmung ausdrücken und Einstellungen zu vorherigen Äußerungen anzeigen. Modalpartikeln spielen im Prozess des verbalen Gesprächsmanagements eine wesentliche Rolle. Sie vermögen epistemische Einstellungen lexikal zu unterstützen (vgl. Heritage 2012: 379) und Wissenszustände und Standpunkte in Interaktionen zu vermerken (vgl. Bross 2012: 182). Allgemein gefasst übernehmen Modalpartikeln die Funktion des Vermittelns und Ausgleichens von Verständnis in Gesprächen. Mit der Verwendung von Modalpartikeln wie *ja*, *eben*, *halt* bringen Gesprächspartner*innen eine gemeinsame Wissensbasis und sozial geteiltes Wissen zum Ausdruck, wohingegen Modalpartikeln wie *doch* und *auch* eine Erwartungsdiskrepanz signalisieren (vgl. Deppermann 2009: 23). Unter Muttersprachler*innen werden diese Ausdrücke mühelos als Zeichen von beabsichtigtem Verständnis aufgenommen und in den Ablauf der kommunikativen Situation eingegliedert.

Neben dem Signalisieren von ähnlichen Annahmen, Erwartungen und Wissensständen vermitteln Modalpartikeln auf der soziolinguistischen Ebene ein bestimmtes Rollenverständnis zwischen Gesprächsteilnehmenden. Modalpartikeln werden vorwiegend mit gesprochener, informeller Sprache in Verbindung gebracht (vgl. Stein 2009: 64), so dass ihre häufige Verwendung ein Gefühl von Vertrautheit evoziert (vgl. Weydt 2003: 13). Partikellose Sprache hingegen wirkt eher entschieden, dezidiert, fast schon apodiktisch (vgl. Busse 1992: 32). In einer Studie vermerkt Hentschel, dass der häufige Gebrauch der Modalpartikeln von Gesprächspartner*innen als Anzeichen für privat und freundlich klingende Äußerungen interpretiert wird, was jedoch nicht bedeutet, dass allein die Verwendung von Modalpartikeln ein Gespräch automatisch zu einer freundlichen Kommunikation konvertiert; im Gegenteil, bei falscher Anwendung dieser Partikeln können Äußerungen sogar „regelrecht frech werden“ (Hentschel 2003: 71).

Obwohl eine bewusste Wahrnehmung von Modalpartikeln und detailliertes Wissen über ihre Funktionsweise nicht zwingend notwendig sind, um eine Äußerung im Großen und Ganzen zu verstehen, kann ein solcher Verständnismangel bei Deutschlernenden die zwischenmenschliche Kommunikation mit deutschen Muttersprachler*innen beeinträchtigen. Wie Ghaffarian (vgl. 2015: 133) anführt, lässt eine Uninformiertheit über Modalpartikeln Gesprächsbeiträge und die sie umgebende Sprache und Kultur ungenau oder verwirrend erscheinen und führt nicht selten zu Fehlinterpretationen seitens der Lernenden. Eine Falschanwendung

von Modalpartikeln durch Deutschlernende, wie oben bereits erwähnt, kann sogar negativen Einfluss auf die soziolinguistische und interkulturelle Kompetenz haben. Daher sind Forschung und pädagogische Anleitung erforderlich, um diese Art von praktischem, interaktionalem Wissen – das über die Grammatik- und Vokabelan eignung der Lehrwerke hinausgeht und Effektivität in sozialen Kontakten und Verständigungen ermöglicht – DaF-Lernenden bewusst zu machen und erfolgreich zu vermitteln (vgl. Bardovi-Harlig 1996, Kasper 2001, Matsumura 2003).

Die folgenden Ausführungen sind ein Beitrag zur Integration von prag malinguistischem Wissen im Fremdsprachenunterricht. Nach Klärung des Begriffs Modalpartikeln und einer Differenzierung der Partikel *ja*, wird die Wichtigkeit von Modalpartikeln als Gegenstand der Fremdsprachendidaktik geklärt und eine konkrete Anwendung beim DaF-Lehren anhand einer Unterrichtseinheit mit Erfahrungsbereicht vorgestellt. Für die Gestaltung der Lehreinheit wurden authentische Sprachdaten aus der Datenbank für Gesprochenes Deutsch hinzugezogen. Da Modalpartikeln ein typisches Phänomen gesprochener spontaner und dialogischer Sprache sind und in großer Häufigkeit im mündlichen Sprachgebrauch auftreten, ist eine Analyse von Auszügen gesprochener Sprache besonders förderlich und bietet Beispiele der *ja*-Partikel in realen Kontexten, anhand welcher die Lernenden Verwendungsregeln ableiten und verinnerlichen und somit ihre kommunikative Kompetenz stärken.

1. Modalpartikeln und die Besonderheiten von *ja*

Modalpartikeln sind unauffällige, für zwischenmenschliche Kommunikation jedoch unverzichtbare Wörter, die keine eigentliche Wortartenbedeutung haben (vgl. Lochtm an/De Boe 2013: 142). Wissenschaftliches Interesse an Modalpartikeln entwickelte sich in den späten 1960er Jahren, mit dem Beginn eines Ansatzes zur linguistischen Forschung, der sich mehr und mehr pragmatischen Aspekten widmete. Mit wegwei senden Werken von Kriwonossow und Weydt verloren die deutschen Modalpartikeln ihr bis dahin negativ konnotiertes Image als überflüssige, stilistisch eher zweifelhafte Füllwörter der gesprochenen Sprache und avancierten zum Untersuchungsobjekt eines wachsenden Forschungszweigs der Sprachwissenschaft (vgl. Möllering 2001: 130). Die vormals abfällig als „Läuse im Pelz der deutschen Sprache“ benannten Partikeln erhielten in Studien des späten 20. Jahrhunderts unterschiedliche Bezeich nungen – Würzwörter (vgl. Paneth 1981), pragmatische Partikeln (vgl. Held 1983), Diskurspartikeln (vgl. Abraham 1991) oder auch Abtönungspartikeln (vgl. Helbig 1994) – entsprechend der pragmatischen und diskursiven Forschungsschwerpunkte der einschlägigen Publikationen (vgl. Cheon-Kostrzewska/Kostrzewska 2012).

Der Begriff Partikel leitet sich vom strukturellen Ansatz zur Kategorisierung von verschiedenen Wortarten ab, basierend auf Flexionseigenschaften von Wörtern. Da Modalpartikeln unflektierte Wörter sind, ohne lexikalische Bedeutung und nur selten

genau zu definieren, werden sie nach Kriterien bestimmt, die von Bross (vgl. 2012: 185) wie folgt erläutert werden:

- Modalpartikeln ändern wortwörtliche Bedeutung von Sätzen nicht, sondern können fakultativ verwendet werden (syntaktische Fakultät),
- sie sind auf das Mittelfeld von Sätzen beschränkt und stehen oft vor dem Rhema,
- sie können ohne weitere Wörter keine vollwertigen Sätze bilden (nicht satzwertig),
- sie sind normalerweise unbetont (in Imperativsätzen können sie jedoch betont sein),
- sie sind satztyprestringiert, d. h. eine Partikel mit einer bestimmten Bedeutung kann nur in einem bestimmten Satztyp verwendet werden.

Wie bereits erwähnt wirkt eine häufige Verwendung von Modalpartikeln in der deutschen Sprache flüssiger, wärmer und vertrauter. Das von Möllering (vgl. 2004: 56) angeführte Beispiel verdeutlicht diese Wirkung von Modalpartikeln:

a) *Es ist nicht einfach, dieses Problem zu lösen.*

b) *Es ist **ja** nicht einfach, dieses Problem zu lösen.*

Während Muttersprachler*innen a) möglicherweise als eine recht abrupte Änderung in einer Diskussion wahrnehmen, verbindet b) den erwarteten Standpunkt der Gesprächsteilnehmenden. Dabei wird mit der Verwendung von *ja* eine gemeinsame Meinung angenommen (Möllering 2004: 56). Obwohl den Modalpartikeln keine große semantische Bedeutung zugesprochen wird, belegen sie eine wichtige Stellung in der gesprochenen Sprache. Sie sind stark kontextabhängig; sowohl der linguistische als auch der situative Kontext liefern Hinweise auf ihre Bedeutung (vgl. Cheon-Kostrzewa/Kostrzewa 2012: 50). Darüber hinaus haben sie oft Homonyme. So gibt es zum Beispiel einen Unterschied zwischen den zwei Verwendungen von *ja* in folgendem Gesprächsauszug (Datenbank für Gesprochenes Deutsch, FOLK_E_00203_SE01):

0519 AB: *und so also Bücher magst du **ja** auch gern gell*

0520 ME: *(.) **j[*a*]**.*

Im ersten Redeanteil (von AB) fungiert *ja* als eine Modalpartikel, die eine Art Bestätigung, bzw. geteiltes Wissen zwischen den Gesprächsteilnehmenden ausdrückt. Die gleiche Partikel *ja* im Redeanteil von ME hingegen dient als Antwortpartikel (Satzäquivalent) zur vorher gestellten Frage. Dazu kommt, dass die gleiche Partikel innerhalb einer Aussage Unterschiedliches bedeuten kann, z. B. (Datenbank für Gesprochenes Deutsch, FOLK_E_00047_SE01):

0565 AM: *des is **ja** n (.) sehr günstiges buch.*

Hier kann *ja* sowohl eine Überraschung über den niedrigen Preis des Buches bedeuten als auch eine Bestätigung zum Ausdruck bringen, die sich auf den vorangegangenen Kommentar bezieht, in dem die andere Gesprächsperson über ihren Plan das Buch billig zu erwerben – für nur 40 Euro – Auskunft gab. Dieses Beispiel

weist auf die Polyfunktionalität der Modalpartikeln hin, die sich entsprechend der situativen Kontexte ergibt.

Neben Polyfunktionalität zeichnen sich Modalpartikeln durch eine große Häufigkeit aus. Im Vergleich zu anderen Sprachen sind Partikeln im Deutschen hochfrequent (vgl. Helbig 2001). Gerade in der auf das Mündliche ausgerichteten Sprache treten Modalpartikeln häufig im Deutschen auf. Nach einer Korpusanalyse von Möllering (vgl. 2001: 136) kommt die Partikel *ja* mit 19.5 Zählungen in 1000 Wörtern am häufigsten vor. Die Besonderheit von *ja* liegt darin, dass die Partikel bestimmte Bedeutungen in spezifischen Satztypen abdeckt. So wird sie als Modalpartikel nur in Assertions-, Exklamations- und Imperativsätzen verwendet (Bross 2012: 185). Bei Imperativsätzen – z. B. *Und lassen Sie sich ja nicht mehr blicken* – ist sie stets betont und verschärft den Befehl, d. h. der illokutive Akt wird verstärkt, so dass die Aufforderung den Charakter einer Warnung oder Drohung annimmt (vgl. Thurmair 1989: 109). In einfachen Aussagesätzen zeigt die sprechende Person mit Hilfe der Modalpartikel *ja* an, dass die Proposition auch den anderen Gesprächspartner*innen bekannt ist. Dazu folgende Beispiele aus der Datenbank für Gesprochenes Deutsch (FOLK_E_00204):

0331 LM: *bei gl[eichstand] reicht das ja schon also dann hilf mir bitte*

0354 TW: *das kann ja jeder sagen*

0449 LS: *ich dacht wir spielen vor allem jetzt ers_ma nur bis stufe fünf ...*

0450 TW: *... gut des ham wir ja gl[eich] geschafft.*

Das Gespräch findet während eines Spielabends von Freund*innen statt. In 0450 verweist die sprechende Person mit der Partikel *ja* auf Bekanntes. Sprechanteil 0331 zeigt, dass *ja* auch eingesetzt werden kann, wenn noch nicht sicher ist, ob die Gesprächspartner*innen die Information bereits haben, d. h. ob sie die Regeln des Spiels bereits kennen. In 0354 versichert die sprechende Person mit der Partikel *ja* eine gemeinsame Beobachtung, d. h. im Spiel kann ohne Sicht auf die Spielkarten allerhand behauptet werden und es wird vermutet, dass die teilnehmenden Spieler/Sprecher*innen sich dieser Taktik gewahr sind.

Bei emphatischen Aussagen, also Ausrufen wird mit der Verwendung von *ja* Stauen ausgedrückt (Datenbank für Gesprochenes Deutsch, FOLK_E_00048):

0631 LP: *äh des is ja rund*

1129 AM: *[ah de_s ja lieb von dir]*

1162 LP: *oh cool du bisch ja [fast fertig].*

Im Gespräch, das während eines Abendessens von Freund*innen in einem Restaurant stattfindet, wird die Partikel *ja* in mehreren Momenten als Ausdruck von Überraschung verwendet. In 0631 ist der Sachverhalt (runde Form der Speise) für alle Gesprächsteilnehmenden sichtbar; jedoch ist sich die sprechende Person nicht sicher, ob die Anderen die Form bereits bemerkt und – wie sie selbst – als ungewöhnlich wahrgenommen haben. In 1129 und 1162 kommentieren die Personen das Verhalten

und die Leistung Anderer und bringen ihre Überraschung über eine unerwartete Tat mit der *ja*-Partikel zum Ausdruck.

Die Modalpartikel *ja* hat eine wichtige Funktion im Gesprächsverlauf. Wie von Thurmair (vgl. 1989: 105) erläutert, setzt Kommunikation eine gemeinsame Basis in Bezug auf Erwartungen, Wissen und Überzeugungen voraus. Die *ja*-Partikel vermittelt in (emphatischen) Aussagen eine Bestätigung von geteiltem Wissen oder überraschende Erkenntnis von Sachverhalten, die allen Gesprächsteilnehmenden bekannt sind. Somit ist sie ein bindendes Glied in dialogischer Sprache und schafft Vertrautheit zwischen Gesprächsteilnehmenden.

2. Modalpartikeln im DaF-Unterricht

Mit der kommunikativ-pragmatischen Wende der 1970er Jahre im Fach Linguistik vollzog sich auch eine Umorientierung im Fremdsprachenunterricht. Die verstärkte Hinwendung zur gesprochenen Sprache erforderte einen größeren Fokus auf soziolinguistische und pragmatische Sprachkompetenzen, die einen Gebrauch der hochfrequenten Modalpartikeln im DaF-Unterricht einschließt (vgl. Vyatkin/Belz 2006: 317). Wie bereits angeführt, verschaffen Modalpartikeln gerade in dialogischer Sprache eine emotionale Komponente, für die Deutschlernende sensibilisiert werden und die sie mit fortschreitenden Sprachkenntnissen auch situativ angemessen anwenden sollten. Jedoch stellt die starke Kontextgebundenheit der Modalpartikeln oft ein Lernproblem dar, so dass sie trotz ihrer hohen Frequenz in Alltagssituationen nur unzureichende Berücksichtigung im DaF-Unterricht erfahren (vgl. Wenzel 2002: 39). Darüber hinaus führt May (vgl. 2000: 393–95) eine Reihe an Lehr- und Lernschwierigkeiten im Hinblick auf Modalpartikeln im DaF-Unterricht an, die die Notwendigkeit der Verwendung, pragmatische Folgen des Gebrauchs und Bedeutungsverschiebungen einschließen. Auffällig jedenfalls ist, dass in Lehrwerken, auch denjenigen, die sich einem kommunikativen Ansatz verschreiben, nur wenig Aufmerksamkeit den Modalpartikeln gewidmet wird. Die Partikeln erscheinen dort meist in dialogischen Texten, die reale Redesituationen imitieren, ohne allerdings Lernende bewusst auf Funktion und Bedeutung aufmerksam zu machen (vgl. Duch-Adamczyk 2012: 27).

Aufgrund des Mangels an Übungen zur Verwendung von Modalpartikeln wurden lehrwerkunabhängige Wege gesucht, den DaF-Unterricht mit Materialien und Aufgaben zum Erwerb der Partikeln anzureichern. In den 80er und frühen 90er Jahren geschah die Vermittlung der Modalpartikeln mit Hilfe von Wiederholungen typischer Sätze und Muster (vgl. Kemme 1979) bzw. durch eine glossarische Behandlung, bei der Lernende Listen von Modalpartikeln und Bedeutungen erhielten, die wie andere Vokabeln vermittelt wurden (vgl. Helbig/Kötz 1981). Duch-Adamczyk (vgl. 2012: 29) kritisiert bei der Methode des glossarischen Erwerbs, dass Lernende nur eine Bedeutung der Modalpartikel aufnehmen und sich Verständnisprobleme mit der Verwendung der Partikel in anderen Kontexten ergeben. Um generelle Funktionen und

die Relevanz von Modalpartikeln Lernenden klarzumachen, schlägt May (vgl. 2000: 399) Übungen vor, bei denen Texte mit und ohne Modalpartikeln gegenübergestellt werden, was jedoch problematisch ist, da sich diese Übungen auf ein Sprachgefühl stützen, das Deutschlernende erst im Laufe des Spracherwerbs entwickeln. Daher legt Thurmair (vgl. 2010: 5) ein Konzept zur Vermittlung von Modalpartikeln vor, das vom sogenannten Chunk-Lernen Gebrauch macht, d. h. Lernende erhalten Mustersätze, anhand welcher sie durch Wiederholungen und Memorisieren eine gewisse Automatisierung der Partikelverwendung erreichen. Obwohl prototypische Verwendungen in formelhaften Strukturen mit Modalpartikeln, die rekurrente, strukturelle Muster darstellen, durchaus eine Verwendung der Partikeln befördern kann, sind die zunächst kontextfrei formulierten Muster- und Merksätze gerade für erwachsene DaF-Lernende kognitiv wenig anregend, da die Lernenden sprachliche Gegebenheiten nicht selbst erschließen können und kognitivierte Bedeutungserklärungen fehlen.

Zugegebenermaßen tendieren Bedeutungserklärungen zu Modalpartikeln entweder dazu, äußerst detailliert oder grob generalisierend zu sein. Teils werden Bedeutung und Funktion der Partikeln sehr abstrakt, teils zu komplex eingeführt. Durch das tiefe Zusammenwirken von Kontext und Inhalt sollten Modalpartikeln nicht isoliert vermittelt und trainiert werden. Jedoch ist es hilfreich, Prioritäten einzelner Modalpartikeln entsprechend ihrer Frequenz zu setzen, wonach systematisch der Kanon an Partikeln im Unterricht erweitert und verbunden werden kann, d. h. die Auswahl der Partikeln (und Reihenfolge der Vermittlung) erfolgt entsprechend der Häufigkeitskriterien, nach welchen *ja*, *doch*, *denn* eine besonders hohe Frequenz verzeichnen. Der im Fremdsprachenunterricht geläufige Zyklus von Präsentation-Übung-selbständige Anwendung sollte dahingehend erweitert werden, dass durch eine Einbeziehung von authentischen Sprachdaten eine Bewusstseinsbildung (*conscious-raising*) bei Lernenden gefördert wird. Danach analysieren sie Beispiele von Modalpartikeln innerhalb des Kontextes, stellen Hypothesen über ihre Verwendung auf und verifizieren diese mit Hilfe von Bedeutungserklärungen. So können prototypische Verwendungen in von Thurmair vorgeschlagenen „Merksätzen“ formuliert werden, die die Lernenden auf unterschiedliche Situationen und Kontexte übertragen.

3. Unterrichtseinheit zur Einführung der Modalpartikel *ja*

Als Vorlage der Unterrichtsabfolge zur Einführung der Modalpartikel *ja* dient das von Betz/Huth (2014) vorgeschlagene fünf-Phasen Modell von Barraja-Rohan (2011: 488), bestehend aus:

- 1) Reflektion über Funktionsweise von Sprache,
- 2) kontrastive Analyse von L1 und L2 Strukturen,
- 3) Analyse von L2 Strukturen basierend auf authentischen Gesprächsvorlagen,
- 4) Übung dieser Strukturen in geschriebener/mündlicher Form,
- 5) translinguale/interkulturelle Diskussion und Reflektion.

Barraja-Rohans Modell ermöglicht sowohl die Erschließung von Funktionen der Modalpartikel *ja* durch selbstentdeckendes Lernen anhand authentischer Materialien als auch die explizite Klärung und systematische Anwendung der Partikel.

Die in der Unterrichtseinheit verwendeten authentischen Dialogbeispiele stammen allesamt aus der Datenbank für Gesprochenes Deutsch, allerdings in der gängigen Schreibregel, da die Transkriptionsform ablenkend auf Studierende wirkt. Die Einheit zur Modalpartikel *ja* wurde für DaF-Lernende der frühen Mittelstufe (B1.1) an einer amerikanischen Universität konzipiert und durchgeführt. Obwohl die Partikel selbst einfach zu identifizieren ist, verlangt ihre korrekte Anwendung ein Vorverständnis zu kommunikativen Handlungen. *Ja* als Modalpartikel tritt meist im Kontext von Gesprächsverläufen auf, deren Komplexität erst mit dem zweiten Jahr des Deutschlernens erschlossen werden kann. Die Einheit umfasst eine Unterrichtssitzung mit der regulären Zeit von 60 Minuten. Abhängig von den Sprachkenntnissen der Lernenden kann die Lehrkraft die unterschiedlichen Phasen auf Deutsch oder auch einer Mischung von Deutsch-Englisch (Deutsch-L1) vermitteln, so dass Lernende ihre soziolinguistischen, pragmatischen und auch interkulturellen Beobachtungen besser ausdrücken können. Das Ziel der Unterrichtseinheit ist es, Lernende für die Sprachelemente und ihre Funktionen zu sensibilisieren, die sonst meist unbemerkt bleiben oder überhört werden. Außerdem soll mit der Unterrichtseinheit Interaktionsfähigkeit gefördert werden, in der Lernende beginnen, die Modalpartikel selbständig und angemessen in ihren Gesprächen anzuwenden.

Alle im Folgenden genannten Aufgaben zur Unterrichtseinheit sind im Anh. 1 zu finden.

In **Phase 1**, in der über die Funktionsweise von Sprache reflektiert und der Kontext festgelegt wird, betrachten Lernende ein Foto, von welchem sie eine informelle Sprechsituation ableiten. Lernende erhalten dazu entsprechende Fragen: Was machen diese Personen? Wie ist die Beziehung zwischen diesen Personen? Was könnten diese Personen während der Aktivität sagen?



Abb. 1. Einführung in das Thema, Visualisierung des Kontexts

Anlehnend am Kontext des Spielabends bearbeiten Lernende Aufgabe 1, bei der sie Einladungen mit entsprechenden Personen verbinden. Diese Aktivität dient dazu, Lernenden ihr implizites Wissen zur Adressat-abhängigen Äußerung bewusst zu machen. Im Anschluss an die Aufgabe werden Lernende aufgefordert, ihre Antworten mit Partner*innen zu vergleichen und eine Begründung für ihre Zuordnungswahl zu formulieren. Mit Hilfe dieser Aufgabe werden informelle/formelle Aspekte von Sprache diskutiert. Darüber hinaus wird Lernenden bewusst gemacht, dass die Wahl von Ausdrücken auf das vermutete Wissen der Adressat*innen basiert.

In **Phase 2** untersuchen Lernende authentische Sprachbeispiele im Englischen und Deutschen. Dazu analysieren sie in Aufgabe 2 aus dem Santa Barbara Corpus of Spoken American English entnommene authentische Äußerungen im Englischen, die ihnen Aufschluss geben über die Verwendung von Diskursmarkern. Lernenden wird anhand der Beispiele von “like” und einer Abgrenzung des Wortes als Verb und Adverbial bewusst gemacht, dass die englische Sprache ebenfalls über Partikeln verfügt, die, wenn auch semantisch wenig Bedeutung haben, eine wichtige kommunikative/interaktionale Funktion einnehmen.

In **Phase 3** werden den Lernenden authentische Gesprächsvorlagen zur Partikel *ja* anhand ausgewählter Beispiele vorgestellt. Mit Hilfe der Auszüge und Leitfragen für die Analyse erarbeiten sich Lernende die unterschiedlichen Funktionen der Partikel. In Aufgabe 3 analysieren sie dazu Äußerungen eines Dialogs aus der Datenbank für Gesprochenes Deutsch (FOLK_E00204) mit dem Ziel der Bewusstmachung unterschiedlicher Funktionen. Die Lernenden erschließen sich diese Funktionen anhand der Zuordnungsaktivität mit Hilfe des Funktionskatalogs, den Möllering in ihrer konversations-/korpusanalytischen Studie aufstellte (2004: 237). In der letzten Teilaufgabe fassen sie die verschiedenen Funktionen von *ja* in Form von Merk- und Mustersätzen zusammen, ähnlich wie von Thurmair (vgl. 2010: 7) vorgeschlagen. Zum besseren Verständnis werden die Merksätze in der L1 dargeboten und die Mustersätze direkt aus dem Dialogmitschnitt genommen.

In **Phase 4** trainieren Lernende die Regeln der *ja*-Partikel, besonders ihre interaktionale Funktion und wenden sie in mündlicher Form an. Sie erhalten Situationen aus authentischen Gesprächsverläufen (ebenfalls aus der Datenbank für Gesprochenes Deutsch entnommen), bei denen sie sich entscheiden müssen, ob sie eine Modalpartikel einfügen oder nicht, d. h. sie analysieren die Situation des Gesprächs und fügen bei Bedarf *ja* hinzu. Zur eigenständigen Verwendung der *ja*-Modalpartikel finden sich die Lernenden in Gruppen zusammen und spielen bekannte Brett- und Kartenspiele, die sie bereits in extracurricularen Aktivitäten des Deutschprogramms kennengelernt haben (alternativ sind einfache Würfelspiele möglich, für die Lernende Anweisungen erhalten). Dabei kommentieren sie den Spielverlauf und wenden *ja* an, um sowohl Überraschung auszudrücken als auch Bezug auf gemeinsames Wissen und Überzeugungen zu nehmen, d. h. sie verwenden die Modalpartikel entsprechend in (emphatischen) Aussagesätzen.

In **Phase 5** werden Lernende angeregt, über translinguale Aspekte zu reflektieren. Sie erhalten Leitfragen und teilen ihre Gedanken dazu auf Englisch mit. Die Fragen und die damit verbundene Diskussion ermöglichen Lernenden die interaktionalen Funktionen der Modalpartikel zu wiederholen. Darüber hinaus erarbeiten sie Unterschiede und Gemeinsamkeiten der Partikelverwendung im Englischen und Deutschen und werden sich der Wichtigkeit von Partikeln im Hinblick auf interaktionale Kompetenz bewusst.

4. Schlussbemerkungen

Mit der vorgestellten Unterrichtseinheit erhalten Lernende Einsicht in die Funktionsweise von *ja* und Lehrende Inspiration zur Vermittlung von Modalpartikeln in Mittelstufen DaF-Kursen. Die Einheit führt Lernende systematisch an das Thema der interaktionalen Funktion der Modalpartikel *ja* heran und gibt ihnen Möglichkeiten kontrastiv über Sprachaspekte zu reflektieren. Mit Hilfe der einzelnen Aufgaben wird pragmatisches Bewusstsein und situativ korrekte Anwendung der Sprache bei den Lernenden gefördert. Die Integration von authentischen Gesprächsbeispielen aus Korpus Beständen sorgt dabei für eine effektive Heranführung an gesprochene Sprache, wie sie Lernende in realen Interaktionen erleben würden. Lernende kommentierten nach der Unterrichtsstunde, dass sie sich sicherer im Umgang mit der Sprache innerhalb der Klasse, aber besonders auch im Kontakt mit Muttersprachler*innen fühlen. Außerdem wurde von den Studierenden angemerkt, dass sie den Kontext der Stunde ansprechend fanden. Aufgrund der hohen Frequenz der *ja*-Modalpartikel finden sich authentische Beispiele in einer Vielzahl an Gesprächssituationen, die mit Interessensfeldern von Jugendlichen und jungen Erwachsenen in Verbindung gebracht werden können. Die Verwendung von Korpusbeispielen von *ja* ermöglicht einen Erwerb des informellen Sprachregisters, durch welche Lernende ihre kommunikative und soziolinguistische Kompetenz effektiv erweitern.

Literaturverzeichnis

- ABRAHAM, Werner. „Discourse particles in German: How does their illocutive force come about?“ *Discourse Particles*. Hrsg. Werner Abraham. Amsterdam: John Benjamins, 1991, 203–252. Print.
- BARDOVI-HARLIG, Kathleen. „Pragmatics and Language Teaching: Bringing Pragmatics and Pedagogy Together“. *Pragmatics and Language Learning*. Hrsg. Lawrence Bouton. Urbana, IL: University of Illinois: Division of English as an International Language, 1996, 21–39. Print.
- BARRAJA-ROHAN, Anne-Marie. „Using conversation analysis in the second language classroom to teach interactional competence“. *Language Teaching Research* 15 (2011): 479–507. Print.
- BETZ, Emma M. und Thorsten HUTH. „Beyond Grammar. Teaching interaction in the German Language Classroom“. *Unterrichtspraxis/Teaching German* 47 (2014): 140–163. Print.

- BROSS, Fabian. „German modal particles and the common ground”. *Helikon. A Multidisciplinary Online Journal* 2 (2012): 182–209. Online.
- BUSSE, Dietrich. „Partikeln im Unterricht Deutsch als Fremdsprache“. *Muttersprache* 102 (1992): 37–59. Print.
- CHEON-KOSTRZEWA, Bok Ja und Frank KOSTRZEWA. „Der Erwerb der deutschen Modalpartikel mal – Zum Stellenwert von Modalpartikeln und Partikelkombinationen im DaF/ DaZ-Unterricht“. *Deutsch als Zweitsprache* 2 (2012): 50–55. Print.
- DUCH-ADAMCZYK, Justyna. „Vermittlung der Abtönungspartikeln im DaF-Unterricht“. *Glottodidactica* 39 (2012): 25–35. Print.
- DEPPERMAN, Arnulf. „Verstehensdefizit als Antwortverpflichtung: Interaktionale Eigenschaften der Modalpartikel *denn* in Fragen“. *Grammatik im Gespräch. Konstruktionen der Selbst- und Fremdpositionierung*. Hrsg. Susanne Günther und Jörg Bücker. Berlin, New York: de Gruyter, 2009, 23–56. Print.
- GHAFFARIAN, Sara. „Are you *denn* married? Applying Insights from Conversation Analysis to Teach *denn* as a Modal Particle”. *Unterrichtspraxis/Teaching German* 48 (2015): 133–45. Print.
- HELBIG, Gerhard. *Lexikon deutscher Partikeln*. Leipzig: Langenscheidt Verlag Enzyklopädie, 2001. Print.
- HENTSCHEL, Elke. „Wenn Partikeln frech werden“. *Partikeln und Höflichkeit*. Hrsg. Gudrun Held. Frankfurt am Main: Verlag Peter Lang, 2003, 55–72. Print.
- HERITAGE, John. „Epistemics in conversation”. *The Handbook of Conversation Analysis*. Hrsg. Jack Sidnell und Tanya Stivers. Chichester, UK: Wiley, 2012, 370–394. Print.
- KASPER, Gabriele. „Classroom Research on Interlanguage Pragmatics”. *Pragmatics and Language Teaching*. Hrsg. Kenneth R. Rose und Gabriele Kasper. Cambridge: Cambridge University Press, 2001, 33–60. Print.
- KEMME, Hans-Martin. *„Ja“, „denn“, „doch“, usw. Die Modalpartikeln im Deutschen. Erklärungen und Übung für den Unterricht an Ausländer*. München: Goethe Institut, 1979. Print.
- LOCHTMAN, Katja und Sofie DE BOE. „Die soziolinguistische Kompetenz bei DaF-Lernenden und die Rolle der Modalpartikeln“. *Zeitschrift für Interkulturellen Fremdsprachenunterricht* 18 (2013): 142–156. Print.
- MATSUMURA, Shoichi. „Modelling the relationships among interlanguage pragmatic development, L2 proficiency, and exposure to L2”. *Applied Linguistics* 24 (2003): 465–491. Print.
- MAY, Corinna. *Die deutschen Modalpartikeln. Wie übersetzt man sie (dargestellt am Beispiel von eigentlich, denn und überhaupt), wie lehrt man sie?* Frankfurt am Main: Peter Lang, 2000. Print.
- MÖLLERING, Martina. „Teaching German Modal Particles: A Corpus-Based Approach”. *Language Learning and Technology* 5 (2001): 130–151. Print.
- MÖLLERING, Martina. *The Acquisition of German Modal Particles: A Corpus-Based Approach*. Bern: Peter Lang, 2004. Print.
- STEIN, Stephan. „Modalpartikeln im gesprochenen und geschriebenen Deutsch“. *Beiträge zur Fremdsprachenvermittlung* 15 (2009): 63–86. Print.
- THURMAIR, Maria. „Alternative Überlegungen zur Didaktik von Modalpartikeln”. *Deutsch als Fremdsprache* 47 (2010): 3–9. Print.
- THURMAIR, Maria. *Modalpartikeln und ihre Kombinationen*. Tübingen: Max Niemeyer Verlag, 1989. Print.
- VYATKINA, Nina und Julie A. BELZ. „A learner corpus-driven intervention for the development of L2 pragmatic competence”. *Pragmatics and Language Learning*. Hrsg. Kathleen Bardovi-Harling, César Félix-Brasdefer und Alwiya Omar. Honolulu: National Foreign Language Resource Center, University of Hawaii, 2006, 315–57. Print.

WENZEL, Veronika. *Relationelle Strategien in der Fremdsprache. Pragmatische und interkulturelle Aspekte der niederländischen Lernersprache von Deutschen*. Münster: Agenda Verlag, 2002. Print.

WEYDT, Harald. „(Warum) Spricht man mit Partikeln überhaupt höflich?“. *Partikeln und Höflichkeit*. Hrsg. Gudrun Held. Frankfurt am Main: Verlag Peter Lang, 2003, 13–39. Print.

Anhang 1: Aufgaben und Materialien zur Unterrichtseinheit

Aufgabe 1. Zuordnungsaufgabe von Einladungen an unterschiedliche Adressat*innen

Welche Einladung passt?

Sie wohnen in einer WG und organisieren den wöchentlichen Spielabend. Dazu laden Sie verschiedene Personen ein. Ordnen Sie die Einladungen der Personen zu!

A) Ihr wisst ja, freitags wird gespielt, nicht vergessen, 18 Uhr!

- ein Ehepaar mittleren Alters, die Ihre neuen Nachbarn sind

B) Einladung zum Spielabend! Wir würden uns freuen, wenn Sie am Freitag um 18 Uhr dabei sein könnten.

- zwei Studentinnen, die Sie letzte Woche im Seminar gesprochen haben

C) Wir haben am Freitag 18 Uhr einen Spielabend. Habt ihr Lust mitzumachen?

- Vater einer Mitbewohnerin, der diese Woche in der Stadt ist

D) Sie sind herzlich zu unserem Freitag Spielabend eingeladen.

- Ihre WG Mitbewohner*innen

Aufgabe 2. Analyse von Diskursmarkern im gesprochenen Englisch

Lesen Sie die folgenden Äußerungen und beantworten Sie die Fragen!

(Corpus of Spoken American English, University of California, Santa Barbara)

- **You know, it's like it's moving so fast.**
- **Are you going to add like the little lines?**
- **He is in Michigan but like if he comes here ...**
- **I just got like seven points.**

a) How would you translate these utterances into German? Are you able to translate each word?

b) Are the following utterances similar or different from the ones on the left:

- I like the little lines in the game.

- The area looks like Michigan but without the lake.

Aufgabe 3. Analyse der Funktionen von *ja*

a) Lesen Sie nun den Dialogmitschnitt vom Spielabend und übersetzen Sie die Redeanteile (nicht die Information in den Klammern) mit Ihren Partner*innen!

EW: (*gibt Spielinstruktionen*)

LS: ist **ja** hochkomplex

...

TW: hey, wollen wir mal anfangen, **ja**

...

LS: Dann fangen wir mit Würfeln an, oder?

EW: **ja**

...

LS: Aber dann nehme ich erst von dem Stapel und der andere ist nur Reserve

LM: **ja**, genau

...

LS: (*zieht eine Karte, die Anderen sehen die Karte nicht*) Hey, ich habe den unsichtbaren Helden, wuhu.

TW: Das kann **ja** jeder sagen, wenn man den nicht sehen kann

...

LS: Ich habe gedacht wir spielen nur bis Stufe 5

TW: Gut, das haben wir **ja** gleich geschafft

...

TW: Warte mal, ich bin **ja** noch dran

...

TW: Kämpfst du jetzt gegen den?

EW: **ja**, ich kämpf gegen den

LS: das ist **ja** krass

...

TW: Wieso kriegst du eine Bonusstufe?

LS: ich habe noch 2 Bonus, die kommen noch dazu

EW: Zu deiner Stufe, **ja**?

LS: **ja**

...

LM: boah, die hat **ja** auch schon Stufe 5

...

TW: da steht ja, wenn du eine Karte offen ziehen musst, darfst du stattdessen die oberste Karte vom Stapel ziehen

EW: das Problem ist, das darfst du **ja** nur, wenn die Karte wirklich öffentlich ist

...

LS: aha Stufe 11 ... ey das ist **ja** cool

Vokabelhilfe:

würfeln – to roll the dice
 der Stapel – the stack
 Karte ablegen – to drop the card
 unsichtbar – invisible

dran sein – to be one's turn
 die Stufe – the level
 krass – rad

b) Bei welchen Äußerungen kann *ja* auf Englisch übersetzt werden? Wann kann es nicht übersetzt werden?

c) Welche Funktion hat *ja* in jeder Äußerung? Markieren Sie die korrekte Kategorie!

Position im Satz	Lexikalische Kollokation	Kategorie	Bedeutung
initial		answering particle, response marker	yes
final		discourse marker	question tag yes
medial		modal particle	marks proposition in which it occurs as 'known' to conversation partner/s, introduces shared knowledge
medial	Verb 'sein'	modal particle	expression of surprise

d) Schauen Sie sich die *ja* Beispiele in den Äußerungen im Dialogmitschnitt noch einmal an und vervollständigen Sie diese Merksätze!

Ja can be used as an answering particle after _____:

Kämpfst du gegen den? Ja, ich kämpfe gegen den.

Ja can be used as a _____ at the end of an utterance:

Wollen wir mal anfangen, ja

When appearing in the _____ of an utterance, *ja* has no real lexical meaning. Rather, it fulfills an interactional function.

Ja in a sentence with 'sein' marks an expression of _____:

Ist ja toll

Ja in a declarative sentence expresses shared _____:

Das kann ja jeder sagen.

Aufgabe 4. Anwendung von *ja* als Modalpartikel

a) Lesen Sie sich mit Partner*innen die folgenden Situationen durch und überlegen Sie, ob Sie ein *ja* verwenden würden!

Situation	Formulierungshilfen
During a game night with friends your phone rings and you look at the display to see who is calling. You tell your friends that your sister is calling you.	-Schwester, ruft an
Your friend has drawn a special card with which they are sending your player back to START. You voice your surprise/disapproval.	-gemein

Situation	Formulierungshilfen
Your friend completed their turn when you notice that according to the rules (which all of you are aware of), they can draw another card. You remind your friend that they can draw an additional card.	-noch eine Karte, kannst ziehen
You look up the instructions of the game and notice that your friends and you have been assigning wrong points to the hero cards. You tell your friends that they need to recount the points because you misread the instructions earlier.	-Punkte, noch einmal zählen -Spielbeschreibung falsch gelesen
One friend has reached the second to last level of the board game. You express surprise/admiration.	-toll
At one point in the game, you are writing a text message to your sister and do not pay attention to what is happening on the board. You then ask the player before you whether they have drawn a card already.	-schon, Karte gezogen?
After a long evening of playing a new board game with your friends, you look at the clock that is hanging over the kitchen table and notice how late it has become. Tell your friends that it is late and time to finish the game.	-spät geworden -Zeit fertig zu werden

b) Beispiel eines einfachen Würfelspiels:

Es gibt einen Würfel.

Die Spieler spielen im Uhrzeigersinn (->)

Spieler*innen, die eine Zahl über 3 würfeln, bekommen 1 Punkt.

Spieler*innen, die eine 1 würfeln, bekommen 5 Punkte.

Aufgabe 5. Diskussion über Funktionsweisen von Partikeln

a) Summarize in one or two sentences what you have learned today! Do you feel competent using *ja* as a modal particle?

b) What similarities / differences do you see between the use of *like* in English and *ja* in German? Think in terms of spoken/written language, formal / informal language, function in language!

ZITIERNACHWEIS:

JANY, Berit. „Das kann *ja* jeder sagen‘: Neue Einsichten und Ansätze zur Vermittlung der Modalpartikeln im DaF-Unterricht“, *Linguistische Treffen in Wrocław* 21, 2022 (I): 101–115.
DOI: <https://doi.org/10.23817/lingtreff.21-6>.